

# Liebertwolkwitz 1813 – wie es wirklich war!

## Die Murat-Linde zu Wachau



Seit der Übernahme des Rittergutes zu Wachau durch die bekannte Kaufmannsfamilie Quandt aus Leipzig im Jahre 1802 hat sich vile im Dorf verändert. Darüber schrieb der Chronist Weinschenk: "Sie haben sehr viel zur Verschönerung der Umgebung und des Gutes getan, namentlich die Frau Rahel Friederike Quandt".

Schon früher stand nördlich auf einer Anhöhe nach Leipzig zu (nahe dem heutigen Autohandel) ein hoher hölzerner Turm mit offener Galerie, der wegen seiner schönen Aussicht viel besucht wurde. Nach dem dieser baufällig wurde, brauchte man einen Neuen. Ausgesucht wurde dazu eine alte Linde, die westlich an der Außenmauer des Rittergutgartens stand. Diese wurde umbaut; hinauf zur hölzernen Galerie führte eine Wendeltreppe mit 60 Stufen.

Von der Ortschronistin Frau Ackermann bekam ich einen Hinweis auf ein Gemälde, das im Besitz der Frau Engelhardt ist. Dargestellt ist das Dorf Wachau und

deutlich die zwei Türme, datiert ist das Bild "Wachau 1807". Die Galerie an der Linde stand also schon, bevor der baufällige Turm 1808 abgerissen wurde.

Nach den Tagen der Völkerschlacht 1813 hieß sie Murat-Linde, weil der König von Neapel und Marschall von Frankreich am Morgen des 14. Oktobers das Heranrücken der Böhmisches Armee mit seinen Stabsoffizieren von dort aus beobachtete.

Ein Massengrab, das früher von dieser Linde beschattet wurde, gibt noch heute Zeugnis von diesen blutigen Kämpfen.

Nach mehreren Besitzerwechseln erwarb die Familie Weinschenk das Rittergut, welches sie an die Stadt Leipzig verkaufte; zwischenzeitlich hatte das Johannistift das Nutzungsrecht.

Nach dem Bau der Chaussee (ehemalige F 95) vergrößerte Friedrich Wilhelm Weinschenk 1868 den Rittergutspark bis an diese, wobei er eins der zwei 1862 ersteigerten Leipziger Windmühlentore als Gartentor nutzte. Die Murat-Linde befand sich somit in dem mit Mauer und Tor umgebenen Besitz, was sicher dazu führte, dass man anlässlich des 175. Jahrestages der Völkerschlacht eine "neue Murat-Linde" auf die gegenüberliegende Straßenseite, also wieder vor die Mauer pflanzte.

Anlässlich des Kaisermanövers 1876 war viel Prominenz und gekrönte Häupter mehrerer Staaten anwesend. Selbst Wilhelm I schaute interessiert zur Linde hinauf, hatte er doch als junger Generalleutnant der Königlich Preußischen Armee 1813 an der Völkerschlacht teilgenommen. Der Wachauer Pfarrer Rosenthal machte darauf ein Gedicht, wovon vier Zeilen lauten:

"Und nun ich solches geschaut  
Im hohen Alter noch heut  
Nun biet` ich die Zweige  
Dem Blitz und Sturm mit Freud!"

Wie recht er doch haben sollte, denn kurze Zeit später zerstörte ein Blitz diese und 1898 wurde die Linde gefällt.



Im Wachauer Gasthof "Zur Linde" hing noch lange eine bemalte Baumscheibe als Erinnerung, schließlich nannte sich der Gasthof nach dieser. Heute ist die Scheibe im Besitz der Frau Makrutzki, geb. Müller, deren Vater den Gasthof lange Zeit bewirtschaftete.

Wo war aber der eigentliche Standort dieser Murat-Linde? Selbst 1900 bei einer ersten Neupflanzung irrte man sich und pflanzte sie in die mit Steinen umgrenzte Erdaufschüttung innerhalb des heutigen Gartens.

Erst das Auffinden einer alten Karte der "Feldmark Wachau", vermessen und gezeichnet von "Regierungs-Conducteur Eugen Hofmann" 1835 verdanke ich den genauen Standort. Nach Aufmessung im Gelände stand sie 31 m westlich der Straßenmitte der alten F 95 und 7m nördlich der südlichen Gartengrundstücksgrenze entfernt.

Wäre der 195. Jahrestag der Völkerschlacht im Herbst 2008 nicht ein würdiger Anlass, eine neue "Murat-Linde" am alten Platz zu pflanzen?

Dieter Schulze